«Es muss gar nicht Mozart sein»

Seit vergangenem Februar arbeiten die angehenden Primarlehrer und Kindergärtner an ihrer Bachelorarbeit. Anfang der Woche war es so weit: Die 37 Studenten konnten ihre Arbeiten an einer Vernissage präsentieren.

Sonja Werni

SCHAFFHAUSEN. Auf diesen Abend haben die Studenten, die im Herbstsemester 2016 an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen mit ihrem Studium begonnen haben, schon lange hingefiebert: Seit Februar 2018 arbeiten 37 Studenten an ihrer Bachelorarbeit. Im Studienplan seien rund 270 Arbeitsstunden dafür vorgesehen. «Ich denke, die haben sie alle erreicht», sagte Dozent Gerhard Stamm bei seiner Ansprache am Dienstagabend. Denn dann war es endlich so weit: Die Studenten konnten ihre Erkenntnisse aus den vergangenen Monaten an der Vernissage der Bachelorarbeiten präsentieren.

Allein oder in Zweiergruppen konnten die angehenden Kindergärtner und Primarlehrer ihre Bachelorarbeit schreiben. «In den Themenbereichen zeigten sich gewisse Tendenzen», sagte Gerhard Stamm. Sechs Arbeiten widmeten sich dem fächerübergreifenden Lernen, fünf dem schulischen Umfeld.

Vier Arbeiten ausgezeichnet

Vier Arbeiten fielen den Studienbetreuern besonders auf. An der Vernissage konnten die Autoren, die zur Prämierung an der Diplomfeier vorgeschlagen wurden, ihre Arbeiten während eines kleinen Interviews dem Publikum etwas näher bringen.

Für die Prämierung vorgeschlagen wurde Lea Bancroft mit ihrer Arbeit «Musik als Mittel zur fächerübergreifenden Förderung der Lernmotivation und des Lernerfolgs». Darin erforschte sie, wie Musik im Unterricht eingesetzt werden kann, um die Lernmotivation zu erhöhen. «Es muss gar nicht Mozart sein, jede Musik, die von uns positiv empfunden wird, kann uns für eine kurze Phase in einen leistungsbereiten Zustand bringen», so die Studentin. Lea Bancroft hat für ihre Bachelorarbeit Lieder selbst komponiert und Karteikarten für Lehrpersonen gestaltet, die mithilfe eines QR-Codes auf passende Lieder für eine bestimmte Schulsituation verweisen. «Beim Aufräumen sind die Kinder gleich motivierter, wenn das Lied von Fluch der Karibik erklingt.»

Auch Milena Schraff hat für ihre vorgeschlagene Bachelorarbeit «Spielen und spielen lassen» ein fächerübergreifendes Thema gewählt. Sie wollte wissen, wie man Theater in den Schulalltag integrieren kann. Dazu setzte sie sich mit der Theaterpädagogik auseinander.

PH-Studentin Milena Schraff hat eine der vier Bachelorarbeiten geschrieben, die zur Prämierung vorgeschlagen werden. Sie wollte wissen, wie man Theater in den Schulalltag integrieren kann. BILD SELWYN HOFFMANN

> **«Theater ist ein ganzheitliches Konzept, darum ist das Lernen damit nachhaltiger.»**
>
> **Milena Schraff**
> PH-Studentin

Mit einer Klasse startete sie ein Experiment mit einem Plüschhasen, den sie als Klassenmitglied integrierte. «Theater ist ein ganzheitliches Konzept; Hand, Herz und Kopf haben darin Platz, darum ist das Lernen damit nachhaltiger», so Schraff. Zudem wurde Thierry Donzés Arbeit für die Prämierung vorgeschlagen. Er untersuchte bei 30 Kampfkunst praktizierenden Kindern, wie sich diese Sportart auf sechs verschiedene Selbstkompetenzen auswirkt. Danach verglich er die Ergebnisse in einer Testgruppe. «Am schwierigsten war es, die Daten zu ermitteln», sagte Thierry Donzé. Der Student kam bei seiner Ministudie zum Entschluss, dass kampfkunstpraktizierende Kinder bei fünf von sechs Selbstkompetenzen besser abschnitten. Zu guter Letzt brachte Fabio Wehrli seine vorgeschlagene Arbeit dem Publikum näher. Er beschäftigte sich mit den prosozialen Verhalten in der Schule und der Förderung von Empathie. «Erlebnisse aus meinem Praktikum an einer Sonderschule motivierten mich für dieses Thema», sagt Fabio Wehrli. In seiner umfangreichen Arbeit entwickelte er unter anderem ein Präventionsprogramm, das die Empathie der Schüler fördern soll.

In 27 Tagen halten die Studenten nicht mehr ihre Bachelorarbeit in den Händen, sondern ihr Lehrerdiplom.